

# Zweitveröffentlichung



Müller, Ulrich; Bennewitz, Ingrid; Huber, Elke; u. a.

## Brauchen wir eine neue Walther-Ausgabe?

Datum der Zweitveröffentlichung: 02.03.2026

Verlagsversion (Version of Record), Beitrag in Sammelwerk

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-113906x

### Erstveröffentlichung

Müller, Ulrich; Bennewitz, Ingrid; Huber, Elke; u. a. (1999): Brauchen wir eine neue Walther-Ausgabe?, in: Thomas Bein (Hrsg.), Walther von der Vogelweide : Textkritik und Edition, Berlin u.a.: de Gruyter, S. 248–273, doi: 10.1515/9783110807349.248.

### Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt das deutsche Urheberrecht.

ULRICH MÜLLER

in Zusammenarbeit mit INGRID BENNEWITZ, ELKE HUBER,  
FRANZ VIKTOR SPECHTLER, MARGARETE SPRINGETH

## Brauchen wir eine neue Walther-Ausgabe?

Der folgende Beitrag ist ein »Work in Progress«. Er besteht aus zwei Teilen: Teil I entspricht demjenigen Text, den wir bei dem Kolloquium in Bonn vorgestellt haben; er enthält Überlegungen zur eingangs gestellten Frage sowie einen vorläufigen Vorschlag. Aus der sich anschließenden Diskussion zieht Teil II (der also nach dem Kolloquium verfaßt wurde) die Konsequenzen und präsentiert einen darauf basierenden Projekt-Plan.

Der Redecharakter des Textes (Teil I) ist weitgehend beibehalten worden; der gesamte Beitrag wurde im Sommer 1998 abgeschlossen.

### I. »Brauchen wir eine neue Walther-Ausgabe?«

Um gleich mit der Antwort zu beginnen: Einerseits nein, andererseits ja!

Bevor wir aber zur Sache kommen, noch eine Vorbemerkung: Was wir im folgenden darlegen, stammt vor allem aus unserer Erfahrung mit dem Edieren von Neidhart-Liedern, und daher steht auch unser ganzes derzeitiges Neidhart-Team hinter unserer Antwort, der Begründung und dem Vorschlag. Des weiteren und außerdem stehen dahinter die Erfahrungen und Überlegungen, die Franz Viktor Spechtler und Ulrich Müller vor vielen Jahren bei der Erstellung des Litterae-Bandes zu Walther (1977) gemacht haben, sowie ferner bei der Abfassung des Arbeitsbuches über Walther von der Vogelweide, das in Zusammenarbeit mit Gerhard Hahn, Horst Brunner und Sigrid Neureiter-Lackner entstanden ist (1996). Und von zentraler Bedeutung waren schließlich die Ergebnisse der Habil.-Schrift von Ingrid Bennewitz (1993), welche die Walther-Überlieferung der Handschrift E (also des Würzburger Hausbuchs des Michael de Leone) zum Gegenstand hat.

Nun aber zum Thema, wobei unsere Ausführungen in neun Abschnitte geteilt sind. Diese sind eher thesenartig gefaßt, d.h., sie sind insgesamt nicht besonders lang ausgefallen, und zwar deswegen, weil wir einen Vorschlag vorbereitet haben und weil wir von der Diskussion darüber viel erwarten.

## 1.

Unsere eingangs gestellte Frage könnte als Provokation, ja sogar als Pietätlosigkeit aufgefaßt werden – sie ist aber keineswegs so gemeint.

Bekanntlich sind in den vergangenen Jahren gleich drei neue Walther-Ausgaben erschienen bzw. teilweise erschienen, und zwar – in der Reihenfolge ihres Erscheinens – :

- Günther Schweikles Edition und Übersetzung der Spruchlyrik (als Teil 1 einer Gesamtausgabe in Reclams Universalbibliothek), Stuttgart 1994,<sup>1</sup>
- Christoph Cormeaus Revision und Neubearbeitung der Lachmann-Edition von 1996, sowie
- Silvia Ranawakes Neubearbeitung der Walther-Edition von Hermann Paul, Teil 1: Der Spruchdichter, 1997.

Unser Bezugspunkt für das Folgende ist die Walther-Ausgabe der Mediävistik (wobei wir damit andere Editionen nicht herunterstufen wollen), nach der seit Anbeginn unserer Wissenschaft Walthers Texte zumeist zitiert werden und die ohne Übertreibung als Maßstab aller Walther-Ausgaben angesehen wird, nämlich die erstmals im Jahr 1827 publizierte Edition von Karl Lachmann, die nunmehr in einer 'völlig neu bearbeiteten' Fassung von Christoph Cormeau (1996) vorliegt. Da wir alle wissen, daß es sich hierbei im wahrsten Sinne des Wortes um das Lebenswerk von Christoph Cormeau handelt und wir Älteren des Salzburger Neidhart-Teams ihn persönlich gut gekannt haben, ist es uns ein Bedürfnis festzustellen, daß unsere Frage und unsere darauf folgenden Ausführungen nicht als Ketzereien über die Arbeit von jemanden gedacht sind, der sich nicht mehr verteidigen kann, sondern als ein grundsätzlich gemeinter Gegenvorschlag – wir sind sicher, daß wir den gesamten Problemkomplex mit ihm hätten gut diskutieren können.

Auf die beiden neuen Walther-Editionen von Schweikle und Paul/Ranawake wird im folgenden auch deswegen nicht eingegangen, da dort bisher nur die Sangspruchtexte ediert sind,<sup>2</sup> bei denen noch spezielle Editionsprobleme vorliegen;<sup>3</sup> wir konzentrieren uns im folgenden auf Beispiele aus der Liebeslyrik.

---

<sup>1</sup> Teil 2 ist, nach freundlicher Auskunft des Autors, inzwischen als Manuskript fertig.

<sup>2</sup> Siehe Anm.1.

<sup>3</sup> Siehe dazu auch die Ausführungen von Ulrich Müller in dem Arbeitsbuch »Walther von der Vogelweide« (1976), wo – »zum erstenmal in dieser Vollständigkeit und Konsequenz« (so Gerhard Hahn in der Einleitung, S.18) – die gesamte Sangspruch-Dichtung Walthers »auf die (unterschiedliche) Überlieferung dieser Strophenkomplexe und die möglichen (variablen) Aufführungssituationen bezogen« wird. – In diesem Zusammenhang ein Hinweis, der trivial wirken mag, aber auf einen wichtigen Tatbestand hinweist: Wenn Strophen von Sang-

## 2.

Die Texte und Melodien Walthers von der Vogelweide liegen derzeit in zwei Extremformen zugänglich vor: In einer (zumindest zum Zeitpunkt des Erscheinens: bestmöglich<sup>4</sup>) vollständigen Faksimile-Dokumentation aller Manuskripte und Frühdrucke (1977) sowie in einer textkritischen Ausgabe in der Tradition von Karl Lachmann, erarbeitet von Christoph Cormeau. Für die Sangverslyrik des deutschsprachigen Hochmittelalters stellt diese Ausgabe einen Meilenstein dar, etwa zusammen mit den Editionen der frühen Lyrik durch Hugo Moser und Helmut Tervooren bzw. durch Günther Schweikle oder der Neubearbeitung der Schweizer Minnesänger durch Max Schiendorfer.

Es ist nicht bereits als Kritik, sondern vorläufig nur als Feststellung gemeint, wenn wir die Neufassung der Walther-Ausgabe, ebenso wie diejenige von »Minnesangs Frühling«, als moderne und methodisch weiterentwickelte Vertreter der sog. Lachmann-Tradition charakterisieren. Das heißt:

- Die gesamte Überlieferung wird verarbeitet und präsentiert;
- die abgedruckten Textfassungen sind graphisch, und zwar zwecks einer besseren Lesbarkeit, vorsichtig normalisiert;
- bei mehrfacher Überlieferung wird versucht, möglichst eine einzige, der gesamten Überlieferung zugrunde liegende Grundfassung zu bieten (eine Urfas-

---

spruch-Tönen entgegen der Überlieferung eine Numerierung enthalten, suggeriert dies einen unzutreffenden Tatbestand – wer, wie häufig geschieht, von der 2. oder 3. Strophe des »Reichstons« redet, meint damit in Wirklichkeit die Reihenfolge in allen Editionen, wohingegen die drei Handschriften ABC keine einheitliche Reihenfolge bieten. Bei den großen und in mehreren Handschriften überlieferten Sangspruch-Tönen bewirkt die durchlaufende Numerierung bei vielen Benützern/innen (auch wenn das nicht so gemeint ist) oft ganz falsche Assoziationen.

<sup>4</sup> Die damals, 1977, gemäß dem damaligen Wissensstand als seit 1945 »verschollen« bezeichneten Fragmente aus der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek (O, w<sup>xx</sup>/w<sup>xvi</sup>), und für 'Minnesangs Frühling' wäre das »Troß'sche Fragment« C<sup>a</sup> sowie das »Nagler'sche Fragment« C<sup>b</sup> noch dazuzuzählen) befinden sich jetzt in der Bibliothek der Jagiellonski-Universität Kraków (»Biblioteka Jagiellonska«). Es handelt sich dabei um die sog. 'Fragmenten-Mappe' mit deutschsprachigen Manuskripten der Preußischen Staatsbibliothek (unter denen sich als Ms. Germ. oct. 761/762 auch zwei offensichtliche Autographe von Horst Wessel, 1927/1928 befinden). Ich hatte mich einst persönlich auch in der Deutschen Staatsbibliothek in Ostberlin nach dieser Mappe erkundigt, erhielt aber die mündliche Auskunft, darüber wisse man nichts und die Fragmente befänden sich sicher nicht in Ostberlin. Umso größer war meine Überraschung, als ich bei der bereitwilligst gewährten Einsicht in Krakau (1993) in der Fragmenten-Mappe ein achtseitiges Typoskript fand, in dem der Inhalt der Mappe aufgezählt wurde und wo auf dem Deckblatt (»Manuscripta Germanica«) unübersehbar der Stempel zu finden war: »Deutsche Staatsbibliothek Berlin/DDR. Handschriftenabt./Literaturarchiv« ... – Für Mikrofilmaufnahmen danke ich der Direktion der Krakauer Bibliothek; für unverzichtbare Hilfe meinem damaligen Kollegen an der Universität Krakau Aleksander Szulc.

sung, das sog. »originale Dichterwort« etc., auch wenn dies nicht ausdrücklich gesagt wird); Paralleldruck divergierender Überlieferungszeugen wird nur ausnahmsweise durchgeführt, die Überlieferungsvarianten stehen zumeist im textkritischen Apparat;

– das modernere Verfahren, nach dem Prinzip einer Leithandschriften-Edition vorzugehen, wird kombiniert mit dem älteren Prinzip der Lachmannschen Methode, nämlich aus der divergierenden Überlieferung durch Auswahl des jeweils vom Editor für das Beste Erachteten, also durch Kontamination, eine möglichst 'originale' Text-Fassung zu gewinnen.<sup>5</sup>

Auf diese Weise entstehen Editionen, die zuverlässig die gesamte Überlieferung verarbeiten und die einen graphisch und optisch gut lesbaren Text bieten – einen Text allerdings, der, und damit kommen wir doch zu einer grundsätzlichen Kritik, in vielen Fällen nicht genau dasjenige präsentiert, was in den jeweiligen Überlieferungsträgern enthalten ist. Markantestes Beispiel dafür sind die nicht wenigen Lied-Fassungen in der neuen Walther-Ausgabe (oder auch zuvor schon in der Neubearbeitung von »Des Minnesangs Frühling«), welche stropfenweise verschiedenen Leithandschriften folgen und die bei ungleich umfangreicher Überlieferung eine Kontamination aus der Überlieferung verschiedener Handschriften darstellen; einige Beispiele für solche Liedfassungen in diesen beiden Editionen seien angeführt:

– eine Liedfassung, die hinsichtlich des abgedruckten Textes den Minnesang-Hss. AC folgt, in der Reihenfolge sich aber an zwei anderen Hss. orientiert: Walther Co 30 = L. 53,25<sup>6</sup>;

– oder Liedfassungen, wo die Strophenfolge gegen die gesamte Überlieferung umgestellt wird: Reinmar MF-MT III = 152,15<sup>7</sup> oder Walther Co 51 = L. 74,20<sup>8</sup>;

---

<sup>5</sup> Es wird hoffentlich deutlich, wie sehr ich mich bei diesen Formulierungen bemüht habe, Polemik und den von mir sonst sehr geschätzten Spott hinsichtlich des häufigen editorischen Umgangs mit mittelhochdeutschen Texten zu vermeiden ...

<sup>6</sup> 'Si wunderwol gemachet wip' (überliefert in ACDN): »Text nach A mit C«, Reihenfolge aber nach DN.

<sup>7</sup> 'Ich wirde jaemerlichen alt': Text von Str.1-3 der edierten Liedfassung nach B (Str. 4 nach E); die edierte Reihenfolge der Strophen steht gegen die gesamte Überlieferung, der Text von Str.7B/9C ist entsprechend der Überlieferung von E auf zwei Strophen 'umgeordnet'.

<sup>8</sup> 'Nement, frowe, disen cranz' (überliefert in ACE): »Text nach \*AC auf der Basis von A«; aber die nur in AC (nicht in E) überlieferte Schlußstrophe ist gegen AC als vorletzte Strophe eingeordnet.

- ferner ein Lied, wo aus der Überlieferung von dreimal je zwei Strophen in drei Handschriften dann in der Edition ein nirgendwo überliefertes dreistrophiges Lied entsteht: Reinmar MF-MT XVI = 167,31<sup>9</sup>;
- sowie schließlich der häufige Fall, daß ‘Zusatzstrophen’<sup>10</sup> (insbesondere aus E) an A-/B- oder C-Fassungen angehängt oder in diese eingebaut werden.

Das bedeutet: Etliche der etwa in der neuen Walther-Ausgabe (oder in »Des Minnesangs Frühling«) edierten Lieder sind entweder in der dort präsentierten Form (Anzahl und Reihenfolge der Strophen) in keiner einzigen Handschrift so überliefert, oder: die divergierende Vielfalt der Überlieferung wird (zumeist) zugunsten einer einzigen Version reduziert. Das heißt natürlich nicht, daß diese Tatbestände in diesen Editionen in irgend einer Weise verschwiegen wären – im Gegenteil: sie sind sehr genau verzeichnet (natürlich im textkritischen Apparat). Doch der ‘über dem Strich’ abgedruckte Text suggeriert eine einzige, eine offenbar ‘richtige’ Fassung im Gegensatz zu den unvollständigen oder fehlerhaften Handschriften.<sup>11</sup>

### 3.

Diese Beobachtungen sind keineswegs neu (insbesondere Günther Schweikle hat sie immer wieder, lange Zeit aber vergeblich vorgebracht), und auch die gelegentliche Polemik dagegen ist nichts Neues. Schon bevor es die sog. »New Philology« gab, wurde die Unfestigkeit vieler überlieferter Texte konstatiert, die Existenz von verschiedenen und möglicherweise gleichwertigen Text-Versionen eines einzigen Werkes. Wir wollen in diese Diskussion, die in den letzten Monaten durch je ein Sonderheft der »Zeitschrift für deutsche Philologie« und der Zeitschrift »editio« vorbildlich diskutiert und interessant weitergeführt wurde, hier nicht einsteigen, sondern nur nachdrücklich auf sie verweisen – denn dies alles wäre Stoff für mindestens einen weiteren großen Kongreß.

Wir haben uns anhand der Neidhart-Lieder von Anfang an mit solchen Problemen intensiv auseinandersetzen müssen: wir haben darüber mehrfach berichtet, und in Bälde wird der 1. Teil unserer Edition vorliegen (nämlich die Neidhart-Lieder der Papier-Handschriften, also die sog. »Pseudo-Neidharte«, die im

<sup>9</sup> ‘Si jehent, der sumer der si hie’: Die Strophen 1/2 der Ausgabe sind in bC, die Strophen 2/3 der Ausgabe in a überliefert.

<sup>10</sup> Der übliche Begriff ‘Zusatzstrophe’ ist insofern bedenklich, als er von der Existenz einer ‘Originalversion’ ausgeht, an welche dann (von wem?) weitere Strophen ‘hinzugefügt’ worden seien.

<sup>11</sup> Ein Sonderproblem der Sangsprüche ist oben in Anm. 3 wenigstens angedeutet.

Manuskript von uns fertig ediert sind). In unseren Entscheidungen fühlen wir uns nachträglich durch derzeitige Diskussionen bestätigt.<sup>12</sup>

Aber Mediävistinnen und Mediävisten wissen aus dem Mittelalter: Mehr beeindrucken oder überzeugen als durch allgemeine Überlegungen und Darlegungen kann man mit einem Bild oder einem guten Beispiel, einem »Bîspel« oder »Exemplum«.

#### 4.

Unser Gegenvorschlag lautet nämlich: Eine *w e i t e r e*, eine *a n d e r e* Walther-Ausgabe zu erstellen, die das Werk des bedeutendsten deutschsprachigen Liedermachers des Hohen Mittelalters so präsentiert, wie es in den verschiedenen Überlieferungsträgern tatsächlich tradiert ist. Sie soll die vorbildliche Edition von Christoph Cormeau nicht ersetzen, sondern sie soll das Werk Walthers aus einer anderen Perspektive präsentieren, nämlich: die in der Faksimile-Ausgabe dokumentierte und dargelegte Vielfalt in eine besser lesbare und vor allem schnellere Überlieferungsvergleiche ermöglichende Editions-Form bringen, also jeweils den »textus receptus« präsentieren.

Wir greifen dazu unsere Neidhart-Erfahrungen und -Überlegungen auf, radikalieren diese aber gleichzeitig, nämlich:

Eine weitere Walther-Ausgabe sollte, als Arbeitsgrundlage und Hilfsmittel für philologische Arbeiten, das gesamte unter Walthers Namen oder in einem sog. 'Walther-Kontext' überlieferte Material (Texte und Melodien) weitgehend ohne editorische Eingriffe präsentieren. Die Texte sollten graphisch so gut wie nicht normalisiert werden, sich von einer diplomatischen Transkription – im Interesse einer leichteren Benützbarkeit – aber durch eine Vers- und Strophengliederung sowie durch eine vorsichtige Interpunktion unterscheiden. Diese weitere Walther-Edition sollte also die Überlieferungsvielfalt dokumentieren, dies aber in einer gut lesbaren und übersichtlichen Form. Als markanten Vorgänger für eine solche Vorgangsweise können wir uns – im Bereich der mittelhochdeutschen Lyrik – hierbei auf das Buch von Hubert Heinen berufen, der die »Mutabilität« der mhd. Lyrik in Form einer Edition zu dokumentieren versuchte (1989).

---

<sup>12</sup> ... wenn wir auch die von Kurt Gärtner positiv gemeinte Feststellung (unlängst bei einer Editorentagung im Frühjahr 1997 in Marbach), das Salzburger Neidhart-Projekt sei der »New Philology« zuzurechnen, doch zurückweisen wollen – nicht weil wir uns in diesem Kontext unwohl fühlen, sondern weil wir aufgrund anderer Traditionen und anderer Überlegungen zu unseren Schlüssen gelangt sind.

## 5.

Aufgrund solcher Überlegungen haben wir zwei einfache und eher zufällig ausgewählte Walther-Texte als Beispiele zu edieren versucht, also gemäß den radikalisierten Grundsätzen unserer Neidhart-Ausgabe. Wir möchten diese Beispiele kurz erläutern und erwarten dann eine rege Diskussion.<sup>13</sup>

## 6.

Bei den beiden Beispielen handelt es sich jeweils um mehrfach überlieferte Walther-Texte, nämlich das in BCE überlieferte Lied La 39,1 = Co 15 und das in ABCEO überlieferte Lied La 59,37 = Co 35. Keines der beiden Lieder ist in jeweils allen Handschriften mit der durchgehend gleichen Anfangsstrophe überliefert (jeweils eine Handschrift steht gegen 2 bzw. 4 andere in dieser Hinsicht), d.h. es würde bereits eine Vorentscheidung bedeuten, wenn wir die beiden Lieder mit einem Anfangsvers charakterisieren würden.

Das Layout einer solchen vorgeschlagenen Edition (wie auch dasjenige unserer Neidhart-Ausgabe) geht von einem Seiten-Format DIN A4 aus (wohingegen MF etwa DIN A5 entspricht, die neue Walther-Ausgabe hinsichtlich ihres Formates zwischen DIN A5 und A4 steht). Die folgenden Editionsbeispiele sind photomechanische Abdrucke unserer Vorlagen, und sie sind demgemäß hier in der Wiedergabe entsprechend verkleinert. Eine Umformatierung auf das vorliegende Buchformat hätte unseren Vorschlag teilweise stark verunklärt. Wir hoffen aber, daß trotz der durch die Verkleinerung bedingten erschwerten Lesbarkeit unsere Vorschläge genügend deutlich werden.

Nun also zu den Editionsorschlägen selbst:

Auf der Seite, die jedem edierten Text vorangestellt ist, werden wichtige Informationen zur Überlieferung und zur Editions-geschichte gegeben. In der Überschrift stehen die Überlieferungsträger. Darunter folgen – kleiner gedruckt – die genaueren Angaben zur Überlieferung: Die Aufteilung in Spalten spiegelt wider, welche Überlieferungsträger parallel abgedruckt werden; die jeweilige Leithand-

---

<sup>13</sup> Im Vortragstext stellten wir anschließend noch ausdrücklich das Folgende fest: »Um es aber gleich vorab zu sagen: Wir haben als Team nicht vor, eine solche neue Walther-Ausgabe zu erarbeiten; die Arbeit an Neidhart wird unsere Gruppe noch genügend beschäftigen. Überdies: Bei uns Älteren rät eine vernünftige Lebensplanung von der Übernahme eines so großen neuen Editions-Projektes ab. Damit soll aber auch nicht gesagt sein, daß nicht die Jüngeren aus unserem Team sich unabhängig davon eines Tages über ein solches Projekt Gedanken machen wollen ...« – Diese Feststellung ist, aufgrund der anschließenden Diskussion – wie Teil II unten zeigt – inzwischen überholt.

schrift ist durch Unterstreichung markiert. Grundsatz ist es hierbei, die Überlieferungsvielfalt (Anzahl und Reihenfolge der Strophen, Wortlaut) weitgehend durch Paralleldruck zu präsentieren und nur bei offensichtlich sehr eng verwandten Überlieferungen die Varianten in einem Apparat anzuführen.

Als nächstes folgen Angaben zu den wichtigsten bisherigen Editionsstellen; in unserem Beispiel haben wir verzeichnet: die Edition von Karl Lachmann (1827) sowie die Bearbeitungen durch Carl von Kraus (1936) und Christoph Cormeau (1996); die Ausgaben von Hermann Paul (1881), von Wilmanns/Michels (1924) sowie von Friedrich Maurer (1956).<sup>14</sup> Darauf folgt ein kurzer Kommentar zur Überlieferung und evtl. zu den bisherigen Editionen; dieser wird dann durch eine Strophen-Matrix zur Überlieferung veranschaulicht (und dazu sei gesagt, daß wir dieses, also unser System, übersichtlicher und auch einfacher finden als etwa die Angaben bei MF-MT oder Cormeau).

Auf der nächsten Seite bzw. den nächsten Seiten folgt dann der graphisch nicht normalisierte Text, weitgehend im Paralleldruck, wobei beidemale nur die Überlieferung von C im Apparat steht (und bezogen auf die sehr nahestehende Überlieferung in B). Der Text ist, wie erwähnt, vers- und strophenweise abgesetzt und vorsichtig interpungiert, bietet aber sonst buchstabengetreu die handschriftliche Überlieferung (d.h. auf die sonst üblichen Normalisierungen, die wir teilweise im 1. Band unserer Neidhart-Edition auch vorgenommen haben, wird jetzt fast ganz verzichtet). Textlich sich entsprechende Strophen stehen sich parallel gegenüber, im einen Fall bezogen auf B, im anderen bezogen auf BCEO (also gegen E bzw. A). Wenn die Reihenfolge in unserem Abdruck nicht derjenigen der jeweiligen Handschrift entspricht, wird darauf – zusätzlich zu den Nummerierungen – noch durch ein Ausrufungszeichen hingewiesen. Diese Anordnung soll den schnellen und unkomplizierten Textvergleich ermöglichen und dennoch gleichzeitig nachdrücklich auf differierende Reihenfolgen verweisen.

## 7.

Der Apparat steht nicht unter den Texten, sondern separat (d.h. in einem Extra-Band). Zuerst werden die Grundinformationen zur Überlieferung und zu den bisherigen Editionen wiederholt. Dann folgen die Lesarten zu den jeweiligen Textwiedergaben, wobei wir auch darauf hinweisen, wie wir die Forschungsvarianten der bisherigen Editionen unseren Parallel-Versionen zuordnen (was natürlich manchmal mit einer gewissen Unschärfe geschehen muß).

---

<sup>14</sup> Abgekürzt als: La/Kr/Co/Pa/WM/Ma.

Der Apparat selbst ist so übersichtlich wie möglich, d.h. also ausführlich und keineswegs raumsparend gestaltet: Jedem Lemma, das eigens wiederholt wird, ist eine eigene Zeile gegeben. Der Apparat ist nicht geteilt, sondern graphisch hierarchisiert: Texteingriffe unsererseits (die sehr selten wären) sind im abgedruckten Text durch Kursivierung markiert, im Apparat durch Fettdruck und Unterstreichung. Überlieferungsvarianten (in den beiden Beispielen diejenigen von C gegenüber B) sind durch Fettdruck wiedergegeben, Forschungsvarianten in Normaldruck. Auch hier halten wir unser System für benutzerfreundlicher und übersichtlicher als die sonst üblichen.

## 8.

Wir sind der Meinung, daß die optische Auffächerung und Differenzierung die größtmögliche Klarheit und Übersichtlichkeit gewährleistet und daß die weitgehend parallele Präsentation der Überlieferungszeugen deren Differenzen gleichzeitig deutlich und übersichtlich dokumentiert. Wir nehmen damit kaum editorische Vorentscheidungen vor, sondern wir überlassen die Beurteilung des Überlieferten den Benutzerinnen und Benutzern. Zielpublikum einer solchen Edition ist ein strikt philologisches; daß die Benützung eines solchen Editions-Typs schwieriger ist, das ist uns bewußt – er wendet sich aber an andere philologische Bedürfnisse als eine Ausgabe *more Lachmannico*. Eine solche Walther-Ausgabe stünde zwischen einer Faksimile-Ausgabe und einer 'normalen' Edition (sei es im Gefolge Lachmanns, nach der Leithandschriften-Methode oder einer wie auch immer gearteten Kombination von beidem), würde aber das tatsächlich Überlieferte wiedergeben, also den *textus receptus* (und keine Kontamination oder gar Rekonstruktion).

## 9.

Um auf die eingangs gestellte Frage zurückzukommen: Wir brauchen keine Walther-Ausgabe, die an die Stelle der grundlegenden und durch Christoph Cormeau völlig neubearbeiteten Lachmann-Edition treten soll. Wir benötigen aber **z u s ä t z l i c h** eine Ausgabe, die die Walther-Texte in deren überlieferter Tatsächlichkeit übersichtlich präsentiert, die also das Material der Faksimile-Ausgabe leichter lesbar und besser vergleichbar macht, und die den Text der sog. 'kriti-

schen Ausgabe'<sup>15</sup> noch durchsichtiger und wirklich überlieferungsgetreu darstellt und editorische Vorentscheidungen in hohem Maße vermeidet.

Also: »Brauchen wir eine neue Walther-Ausgabe?«

Antwort: Einerseits ja, andererseits nein!

Nämlich: Wir brauchen z u s ä t z l i c h noch eine grundsätzlich a n d e r e Walther-Ausgabe!

## II. Revidierter Vorschlag für eine zusätzliche neue Walther-Ausgabe

Über die Diskussion im Anschluß auf unsere Ausführungen waren wir – ehrlich gesagt – überrascht und dann erfreut: Wir hatten uns nämlich – in Erinnerung an frühere Auseinandersetzungen – auf heftige Reaktionen eingestellt; umso überraschter waren wir, daß die intensive Diskussion schon nach kurzer Zeit grundsätzliches Wohlwollen zeigte und wir schließlich aufgefordert wurden, unseren Plan noch zu radikalieren und dann auch selbst zu realisieren. Die wichtigsten Änderungsvorschläge waren:

- die gesamte Walther-Überlieferung aus den Handschriften und Drucken so getreu wie möglich zu transkribieren und dabei auf jegliche Texteingriffe (abgesehen von einer Versgliederung) zu verzichten, also auch auf eine interpretierende Interpunktion;
- auf die von uns anfangs vorgeschlagene Parallelisierung von Strophen bei unterschiedlich überlieferter Reihenfolge zu verzichten und stattdessen die tatsächlich überlieferten Strophen-Sequenzen abzudrucken;
- auf eine Dokumentation bisheriger Textvorschläge gleichfalls zu verzichten (was natürlich eine beträchtliche Arbeitsvereinfachung darstellt);<sup>16</sup>
- sowie schließlich das Gesamte auch im Internet, also als 'elektronischen Text' zugänglich zu machen.

Was auf diese Weise entstehen würde, wäre keine 'Edition' im hergebrachten Sinne, sondern eine vollständige und übersichtliche Gesamt-Dokumentation des tatsächlich Überlieferten, allerdings nicht in Form von Faksimile-Drucken, sondern von diplomatischen Abdrucken.

---

<sup>15</sup> Alte Frage: Was genau ist hier eigentlich »kritisch«?

<sup>16</sup> Einige Diskussionsteilnehmer verwiesen darauf, daß sich die wichtigsten editorischen Vorschläge aus der Walther-Edition von Christoph Cormeau unschwer entnehmen ließen; andere wiederum meinten, daß diese Vorschläge für eine Dokumentation des Überlieferten unwichtig wären.

Wir hatten einen ähnlichen Vorschlag bei der Vorbereitung unseres Kolloquium-Beitrages bereits erwogen, ihn aber dann als zu 'radikal' unterlassen. Denn der Vorwurf, den wir bei unserem Neidhart-Projekt gelegentlich zu hören bekommen hatten, war uns noch gegenwärtig: Nämlich, das sei doch keine 'ordentliche philologische Arbeit', der überlieferte Text ja (weitgehend) 'nur transkribiert', nicht aber – wie es immer so schön hieß – 'philologisch durchgearbeitet'.

Eine solche – gegenüber unserem obigen Vorschlag – 'radikalisierte' Präsentation der Walther-Überlieferung erscheint uns aber, nach reiflicher Überlegung, als von uns machbar zu sein, und wir haben daher einen solchen gemeinsamen Projekt-Plan verabredet. Die Koordination und Leitung soll bei Ingrid Bennewitz liegen.

Wie die beiden in Teil I präsentierten Text-Beispiele nunmehr aussehen würden, das mögen die folgenden und abschließenden Beispiele zeigen. Ausdrücklich vermerken möchten wir noch, daß wir für weitere Anregungen und Vorschläge dankbar wären. Und natürlich hoffen wir auch, daß uns – bei den notwendigen Anträgen an die verschiedenen Forschungsförderungs-Institutionen – die jeweiligen (und uns natürlich nicht bekannt werdenden) Gutachter/innen unterstützen mögen.

## Literatur

### *1. Texte*

Walther von der Vogelweide. Die gesamte Überlieferung der Texte und Melodien. Abbildungen, Materialien, Melodietranskriptionen. Hg. von Horst Brunner, Ulrich Müller, Franz Viktor Spechtler. Mit Beiträgen von Helmut Lomnitzer und Hans-Dieter Mück. Geleitwort von Hugo Kuhn. Göppingen 1977 (= *Litterae* 7)

Walther von der Vogelweide. Werke. Gesamtausgabe. Band 1: Spruchlyrik. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Hg., übersetzt und kommentiert von Günther Schweikle. Stuttgart 1994 (Reclams Universal-Bibliothek 819) [Band 2 im Manuskript fertiggestellt]

Walther von der Vogelweide. Leich, Lieder, Sangsprüche. 14., völlig neubearbeitete Auflage der Ausgabe Karl Lachmanns mit Beiträgen von Thomas Bein und Horst Brunner hg. von Christoph Cormeau. Berlin/New York 1996

Walther von der Vogelweide. Gedichte. 11. Auflage auf der Grundlage der Ausgabe von Hermann Paul. Hg. von Silvia Ranawake mit einem Melodieanhang von Horst Brunner. Teil 1: Der Spruchdichter. Tübingen 1997 (= ATB 1)

## 2. Forschung

- Timpanaro, Sebastiano: *La genesi del metodo del Lachmann*. Firenze 1963; deutsch: *Die Entstehung der Lachmannschen Methode*. 2., erweiterte und überarbeitete Auflage. Hamburg 1971
- Stackmann, Karl: *Mittelalterliche Texte als Aufgabe*. In: *Festschrift für Jost Trier zum 70. Geburtstag*. Hg. von William Foerste und Karl Heinz Borck. Köln/Graz 1964, S. 240-267
- Lutz-Hensel, Magdalene: *Prinzipien der ersten textkritischen Editionen mittelhochdeutscher Dichtung*. Brüder Grimm – Benecke – Lachmann. Eine methodenkritische Analyse. Berlin 1975
- Kühnel, Jürgen: *Der »offene Text«*. Beitrag zur Überlieferungsgeschichte volkssprachiger Texte des Mittelalters. In: *Akten des 5. Internationalen Germanisten-Kongresses Cambridge 1975*. Hg. von Leonard Forster und Hans-Gert Roloff. Bd. II, S. 311-321 (= *Jahrbuch für Internationale Germanistik*, Reihe A, Bd. 2, Heft 2)
- Spechtler, Franz Viktor: *Überlieferung mittelalterlicher deutscher Literatur und kritischer Text*. Ein Votum für das Leithandschriftenprinzip. In: Gerlinde Weiss, unter Mitwirkung von Gerd-Dieter Stein (Hg.): *Festschrift für Adalbert Schmidt zum 70. Geburtstag*. Stuttgart 1976 (= *Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik* 49), S. 221-233
- Schweikle, Günther: *Vom Edieren mittelhochdeutscher Lyrik*. Theorie und Praxis. Eine Replik. In: *Beiträge* 104 (Tübingen 1982), S. 231-255; auch in: Günther Schweikle: *Minnesang in neuer Sicht*. Stuttgart/Weimar 1994, S. 136-160
- Schweikle, Günther: *Zur Edition mittelhochdeutscher Lyrik*. Grundlagen und Perspektiven. In: *ZfdPh* 104 (1985), Sonderheft, S. 2-18; auch in: Günther Schweikle: *Minnesang in neuer Sicht*. Stuttgart/Weimar 1994, S.114-134
- Bennewitz-Behr, Ingrid/ Ulrich Müller: *Grundsätzliches zur Überlieferung, Interpretation und Edition von Neidhart-Liedern*. Beobachtungen, Überlegungen und Fragen, exemplifiziert an Neidharts Lied von der 'Werltstüeze' (Hpt.82,3 = WL 28). In: *ZfdPh* 105 (1985), Sonderheft, S. 52-79
- Heinen, Hubert: *Mutabilität im Minnesang*. Mehrfach überlieferte Lieder des 12. und frühen 13. Jahrhunderts. Göttingen 1989 (= GAG 515)
- Weigel, Harald: *»Nur was du nie gesehn wird ewig dauern«*. Carl Lachmann und die Entstehung der wissenschaftlichen Edition. Freiburg 1989
- The New Philology. In: *Speculum* 65 (1990), S. 1-108
- Bein, Thomas: *Textkritik*. Eine Einführung in Grundlagen der Edition altdeutscher Texte. Göttingen 1990 (= GAG 519)

- Bennewitz, Ingrid: Die 'Schrift' des Minnesangs und der 'Text' des Editors. Studien zur Minnesang-Überlieferung im »Hausbuch« des Michael de Leone (Minnesang-Handschrift E). Habil.-Schrift Salzburg 1993 [Druck in Vorbereitung]
- Busby, Keith (Hg.): Towards a Synthesis? Essays on the New Philology. Amsterdam 1993 (= Faux titres 68)
- Eder, Annemarie/ Sirikit Podroschko: Salzburger Neidhart-Editionsprojekt. In: Anton Schwob [u.a.] (Hgg.): Editionsberichte zur mittelalterlichen deutschen Literatur. Beiträge der Bamberger Tagung »Methoden und Probleme der Edition mittelalterlicher deutscher Texte«, 26.-29. Juni [!] 1991. Göttingen 1994 (=Litterae 117), S. 123-137
- Bein, Thomas (Hg.): Altgermanistische Editionswissenschaft. Frankfurt/M. [usw.] 1995 (= Dokumentation Germanistischer Forschung 1)
- Walther von der Vogelweide. Epoche – Werk – Wirkung. Von Horst Brunner, Gerhard Hahn, Ulrich Müller, Franz Viktor Spechtler. Unter Mitwirkung von Sigrid Neureiter-Lackner. München 1996
- Alte und neue Philologie. Hg. von Martin-Dietrich Gleßgen und Franz Lebsanft. Tübingen 1997 (= Beihefte zu »editio«, Bd.8)
- Philologie als Textwissenschaft. Alte und neue Horizonte. Hg. von Helmut Tervooren und Horst Wenzel. Berlin 1997 (= Zeitschrift für deutsche Philologie 116 [1997], Sonderheft)

*Erster Vorschlag*  
*für eine Edition der Walther-Lieder*  
*La 39,1 = Co 15 und La 59,37 = Co 35*

*B Str. 40-41 / C Str. 127-127 [132-133] / E Str. 192-196 (La 39,1)*

**B Str. 40-41 / C Str. 126-127 [132-133] / E Str. 192-196**

**B Str. 40-41 (152-153)**

C Str. 126-127 [132-133]  
 (130va)

La 39,1  
 Pa 81: Nr. 54  
 WM 175: Nr. 17  
 Kr 39,1  
 Ma II,60: Nr.44  
 Co 75: Nr. 15 I, II

**E Str. 192-196 (179vb-180ra)**

La 161[!],1 ff.  
 Pa 81: Nr. 54 App.  
 WM 431: VII  
 Kr 167,1 ff.  
 Ma II,144: Nr. 44  
 Co 75: Nr. 15 III, IV, V

*Zwei Strophen des Liedes sind in gleicher Reihenfolge in den Handschriften BC überliefert; eine fünfstrophige Fassung (mit anderer Anordnung der in BC überlieferten Strophen) findet sich in Handschrift E.*

<u>B</u>	<u>C</u>	<u>E</u>	<u>La</u>	<u>Kr</u>	<u>Co</u>
I (40)	I (132)	IV (195)	39,1	39,1	I
II (41)	II (133)	III (194)	39,6	39,6	II
-	-	I (192)	161,1	167,1	III
-	-	II (193)	161,6	167,6	IV
-	-	V (196)	161,11	167,11	V

**B Str. 40-41***B 40*

- I Uns hat der winter geschadet úberal,  
haide unde walt sint baide nu val,  
da manig stimme vil sůse inne hal.  
sehe ich die megede an der strasse den bal  
5 werfen, so keme uns der vogele schal.

*B 41*

- II Mohte ich verslaffen des winters zit,  
wache ich die wile, so han ich sin nit,  
das sin gewalt ist so brait und so wit.  
wais got, er lat doch dem maien den strit,  
5 so lise ich blůmen, da rife lit.

**E Str. 192-196***E 195*

- IV (!) Uns hat der winter geschadet úberal,  
heyde und walt, die hant beide ungeval,  
da manic stimme inne vil sůzze erschal.  
sehe ich die megde an der strazzen den bal  
5 werfen, so kummet uns der vogel schal.

*E 194*

- III (!) Moht ich verslaffen des winters zit,  
wache ich die wile, so han ich sinen nit,  
daz sin gewalt ist so lanc und so wit.  
weiz got, er lat dem meyen den strit,  
5 so lise ich blůmen, da nu der riffe lit.

*E 192*

- I (!) Wólt der winter schier zergan,  
so liez ich alle min sorge, die ich han.  
anders hat er mir niht getan,  
wenne daz er lenget den lieben wan,  
5 mir sol ein fraude mitten in dem meyen estan.

*E 193*

- II Ich wůnsche, daz der winter zerge,  
wenne er enhat fraude niht me,  
wenne kalten wint und dorzů regen und sne.  
daz tůt den augen unsanfte we,  
5 selic si grůne laup und cle.

*E 196*

- V (!) Swaz mir nu wirret, des wirt allez rat.  
swic mir der můt bi der erden nu stat,  
noch kummet die zit, daz er in die sunnen gat.  
tůt man, daz man mir gelobet hat,  
5 owe, wie hohe denne min hercze stat.

*B Str. 40-41 / C Str. 126-127 [132-133] / E Str. 192-196 (La 39,1)*

**B Str. 40-41 / C Str. 126-127 [132-133] / E Str. 192-196**

**B Str. 40-41 (152-153)**  
**C Str. 126-127 [132-133]**  
 (130va)

**E Str. 192-196 (179vb-180ra)**

La 39,1  
 Pa 81: Nr. 54  
 WM 175: Nr. 17  
 Kr 39,1  
 Ma II,60: Nr.44  
 Co 75: Nr. 15 I, II

La 161[!],1 ff.  
 Pa 81: Nr. 54 App.  
 WM 431: VII  
 Kr 167,1 ff.  
 Ma II,144: Nr. 44  
 Co 75: Nr. 15 III, IV, V

LESARTEN **B Str. 40-14 / C Str. 132-133** (La/Pa/WM/Kr/Ma/Co):

I,1 Uns] vñs B. - geschadet] geschat Pa/WM/Kr/Ma.  
 I,2 sint] diu sint Pa, die sint WM.  
 I,4 megede] megde C/La/WM/Kr/Ma.  
 I,5 uns] vñs B.

II,1 Mohte] *Initiale fehlt* B, Mōhte C/La/Pa/WM/Kr/Ma/Co.  
 II,4 doch] ōch C, ouch La/Kr/Ma, joch WM. - dem] den C/La/Pa/WM/Kr/Ma/Co.  
 II,5 lit] nu lit C/La/Pa/WM/Kr/Ma/Co.

LESARTEN **E Str. 192-196** (E I, II, V: La 161,1 ff.  
 E I, II, V: Pa Nr. 54 App.  
 E I, II, V: WM VII  
 E I, II, V: Kr 167,1 ff.  
 E I, II, V: Ma Nr. 44  
 E I, II, V: Co Nr. 15 III, IV, V):

I,1 Wōlt] Wolte WM/Ma.  
 I,2 alle min] al mīne Kr/Ma.  
 I,3 niht] niht ūbels Kr/Ma.  
 I,4 wenne] wan WM/Ma/Co.  
 I,5 mitten in] [mitten] in WM, in Ma, [ ] in Co.

II,2 wenne] wan WM/Ma/Co. - fraude] der freude WM/Ma (*so bereits Wackemagel 1833*).  
 II,3 wenne] wan WM/Ma/Co. - und dorzū] vñ dorzū E, dar zuo WM/Ma, [ ] dar zuo Co.

V,3 kummet die zit] kumet [diu zit] WM, kumet Ma, kumet [ ] Co. - er in die sunnen] in die sunnen er WM/Ma.

V,4 mir gelobet] gelobet mir WM/Ma.  
 V,5 hohe] hohe: mit Verweiszeichen am Rand nachgetragen E, hō WM/Ma.



*B Str. 77-81 / C Str. 213-217 [220-224] / A Str. 130-132 / E Str. 115-120 / O Str. 27-31 (La 59,37)*

**B Str. 77-81 / C Str. 213-217 [220-224] / A Str. 130-132**

**E Str. 115-120 / O Str. 27-31**

**B Str. 77-81 (161-162)**

**C Str. 213-217 [220-224]**  
(134ra)

La 59,37

Pa 149: Nr. 89

WM 241: Nr. 38

Kr 59,37

Ma II, 120: Nr. 81

Co 125: Nr. 35 I-V

**A Str. 130-132 (12v)**

**E Str. 115-120 (174va-b)**

**O Str. 27-31 (2<sup>b</sup>v)**

La 177[!],1 f.

Pa 149: Nr. 89 App.

WM 436: XIV

Kr 183,1 f.

Ma II, 146: Nr. 81

Co 125: Nr. 35 VI, VII

C. v. Kraus 1933

*Das Lied ist mit unterschiedlicher Strophenanzahl, aber mit grundsätzlich gleicher Reihenfolge in den Handschriften BC mit je vier Strophen, in Handschrift E mit sechs Strophen und in Handschrift O mit fünf Strophen überliefert (wobei die fünfte Strophe fragmentarisch ist). Handschrift A enthält, in anderer Reihenfolge, die drei ersten Strophen der anderen Handschriften.*

<u>B</u>	<u>C</u>	<u>A</u>	<u>E</u>	<u>O</u>	<i>La</i>	<i>Kr</i>	<i>Co</i>
I (77)	I (220)	III (132)	I (115)	I (27)	59,37	59,37	I
II (78)	II (221)	II (131)	II (116)	II (28)	60,6	60,6	II
III (79)	III (222)	I (130)	III (117)	III (29)	60,13	60,13	III
IV (80)	IV (223)	-	-	-	60,20	60,20	IV
V (81)	V (224)	-	IV (118)	IV (30)	60,27	60,27	V
-	-	-	V (119)	*V (31)	177,1	183,1	VI
-	-	-	VI (120)	-	177,8	183,8	VII

**B Str. 77-81***B 77*

I Wie sol man gewarten dir,  
welt, wilt du also winden dich,  
wænist dich entwinden mir?  
nain, ich kan ðch winden mich.  
5 du wilt sere gahen,  
und ist ðch unnahen,  
das ich dir noch sùle versmahen.

*B 78*

II Du hast lieber dinge vil,  
der mir aines werden sol:  
welt, wie ich das verdienen will  
doch solt du gedenken wol,  
5 obe ich ie getræte  
fûs von miner stæte,  
sit du mich dir dienen bæte.

*B 79*

III Welt, du solt niht umbe das  
zûrnen, das ich lones mane.  
tröste mich ain wenig bas,  
sich mich minneclichen an.  
5 du maht mich wol pfenden  
und min hail erwenden,  
das stet, vrowe, in dinen henden.

*B 80*

IV Ich enwais, wie din wille ste  
wider mich: der mine ist gût  
wider dich. was wilt du me,  
welt, von mir wan hohen muot?  
5 wilt du besser wunne,  
danne man dir gunne  
vröde und der gehelfen kunne?

*B 81*

V Welt, tû me des ich dich bitte,  
folge wiser lûte tugent.  
du verderbest dich damitte,  
wilt du minnen tûren iugent.  
5 bitte die alten ere,  
das si wider kere  
und aber din gesinde lere.

**A Str. 130-132***A 132*

III(!) Wie sol ich gewarten dir,  
welt, wilt also winden dich,  
wenes du dich entwinden mir?  
nein, ich kan och winden mich.  
5 du wilt sere gahen,  
und ist vol unnahen,  
daz ich dich noch sul versmahen.

*A 131*

II(!) Du hast lieber dinge vil,  
der mir eines werden sol,  
werlt, wie ich daz dienen wil.  
doch solt du gedenken wol,  
5 obe ich hie getrete  
vrûz von miner stete,  
sit du mih dir dienen bete.

*A 130*

I(!) Werlt, du ensolt niht umbe daz  
zurnen, ob ich lones man.  
grûze mich ein wenic baz,  
sihe mich minneclichen an.  
5 du maht mich wol pfenden  
und min heil erwenden,  
daz stet, frowe, in dinen henden.

B Str. 77-81 / C Str. 213-217 [220-224] / A Str. 130-132 / E Str. 115-120 / O Str. 27-31 (La 59,37)

### E Str. 115-120

E 115

I Wer mac dir gewarten,  
werlt, wildu alsus vinden dich?  
du weneſt dich entwenden mir.  
nein, ich kan auch winden mich.  
5 du wilt sere gahen,  
und ist vil unnahen,  
daz ich dich sol versmahen.

E 116

II Du hast guter dinge vil,  
der mir einez werden sol  
werlt, wie ich daz verdienena wil.  
io, solt du gedenken wol,  
5 ob ich getrete  
füz von miner stete,  
sit du mich dir dienen bete.

E 117

III Werlt, du solt niht zürnen,  
ob ich dich lones mane.  
grüzze mich ein wenic baz,  
sich mich wunnentlichen ane.  
5 du maht mich vil wol pfenden  
und alle min heil erwenden,  
daz stet, frauwe, an dinen henden.

E 118

IV Werlt, tû des ich dich bite,  
minne wiser lûte tugent.  
du verderbest dich damite,  
wil du minnen toren iugent.  
5 bite die alten ere,  
daz sie wider kere,  
und aber din gesinde mere.

E 119

V Werlt, wie lange sol ich gern,  
du weist wol wes und wa?  
du müst miner fraude enpern,  
mir enwerde büz alda.  
5 get heim, hie ist gesungen.  
wirde ich hie verdrungen,  
so beslûzze ich mine zungen.

E 120

VI Ich han ir gedienet so,  
werlt, daz ich mis niht schame.  
swie du mich mit lone makes fro,  
dir geschicht vil lichte alsame,  
5 ich wôlte oc ein vil cleine.  
weistu waz ich meine?  
wider liebe liep, daz eine.

### O Str. 27-31

O 27

I Wer mach nu ghewarten dir,  
werlt, wilt alsus winden dich?  
du wenes dich unt winden mir.  
neyn, ich kan ouch winden mich.  
5 du wilt sere gahen,  
und ist harte unnahen,  
noch daz ich sûle vûrsmahen.

O 28

II Du hast gûter dinge vil,  
der mir eynez werden sol,  
werlt, wie ich daz vûrdienena wil.  
ia, soltu gedanken wol,  
5 ob ich ie ghetrete  
füz von miner stete,  
sit diu mich dir dienen bete.

O 29

III Werlt, du solt nicht umme daz  
tzornen, ob ich dich lones mane.  
grûze mich eyn wenich baz,  
sich mich willichlichen ane.  
5 du mach mich wol phenden,  
al myn heil ir wenden,  
daz stet, vrouwe, an dinen henden.

O 30

IV Werlt, tû me des ich dich bite,  
minne wiser liute tugent.  
du vûrterbes dich damite,  
wiltu minnen toren iugent.  
5 bitte die alten ere,  
daz sie weder kere,  
und aber din ghesinne lere.

O 31

V Werlt, wie lange sol ich geren,  
du weist wol wes und wa?  
du [ ..... ]  
[ ..... ]  
5 [ ..... ]  
[ ..... ]  
[ ..... ]

*B Str. 77-81 / C Str. 213-217 [220-224] / A Str. 130-132 / E Str. 115-120 / O Str. 27-31 (La 59,37)*

**B Str. 77-81 / C Str. 213-217 [220-224] / A Str. 130-132**

**E Str. 115-120 / O Str. 27-31**

**B Str. 77-81 (161-162)**  
**C Str. 213-217 [220-224]**  
 (134ra)

**A Str. 130-132 (12v)**

**E Str. 115-120 (174va-b)**

**O Str. 27-31 (2<sup>bv</sup>)**

La 59,37  
 Pa 149: Nr. 89  
 WM 241: Nr. 38  
 Kr 59,37  
 Ma II, 120: Nr. 81  
 Co 125: Nr. 35 I-V

La 177,1 ff.  
 Pa 149: Nr. 89 App.  
 WM 436: XIV  
 Kr 183,1 ff.  
 Ma II, 146: Nr. 81  
 Co 125: Nr.35 VI, VII

C.v. Kraus 1933

LESARTEN **B Str. 77-81 / C Str. 213-217 [220-224]** (La/Pa/WM/Kr/Ma/Co):

- I,2 welt| Welt *Kr/Ma/Co*, Werlt *Pa/WM*.- wilt du| wildiv C, wilt *La/Pa/WM/Kr/Ma*.  
 I,6 ðch| vil *La/Pa/WM/Kr/Ma*.  
 I,7 dir| dich *Kr/Ma*.  
 II,3 welt| Welt *Kr/Ma/Co*, Werlt *Pa/WM*. - wil| davor sol mit *Tilgungspunkten* C.  
 III,1 welt| Welt *Kr/Ma/Co*, Werlt *Pa/WM*.- solt| ensolt *La/Pa/WM/Kr/Ma*.  
 III,2 das| ob *La/Pa/WM/Kr/Ma*. - mane| nam C, man *La/Pa/WM/Kr/Ma/Co*.  
 III,3 tröste| grüeze *La/Pa/WM/Kr/Ma*.  
 IV,3 wilt du| wildvs C, wil dus *La/Pa/WM/Kr/Ma*.  
 IV,4 welt| Welt *Kr/Ma/Co*, Werlt *Pa/WM*.  
 V,1 welt| Welt *Kr/Ma/Co*, Werlt *Pa/WM*.  
 V,4 wilt du| wil dð *La/Pa/WM/Kr/Ma*.  
 V,7 aber| ab *La/WM/Kr/Ma*.

LESARTEN **A Str. 130-132:**

- II,1 Du| *Initale fehlt* A.

LESARTEN **E Str. 115-120** (E V, VI: La 177,1 ff.  
 E V, VI: Pa Nr. 89 App.  
 E V, VI: WM 436: XIV  
 E V, VI: Kr 183,1 ff.  
 E V, VI: Ma Nr. 81  
 E V, VI: Co Nr. 35 VI, VII):

- III,4 wunnenclichen| wunnēclichen E.  
 VI,1 ir| dir *WM/Kr/Ma/Co*.  
 VI,2 werlt| Werlt *WM/Kr/Ma/Co*. - ich mis| ich michs *WM/Kr/Co*, ichs mich *Ma*. - schame| *ursprgl.*  
 scheme: *erstes e mit Tilgungspunkt und mit a überschrieben* E, *enschame WM/Kr/Ma*.  
 VI,3 swie| so *Kr/Ma*. - mit lone| nien *WM*, niht *Kr/Ma*. - makes| machest *Kr/Ma/Co*.  
 VI,5 wólte| wolt *Kr/Ma*. - vil cleine| kleine *Kr/Ma*.

LESARTEN **O Str. 27-31:**

- II,4 soltu| *aus solte gebessert* O.

*Zweiter, revidierter Vorschlag  
für eine Edition der Walther-Lieder  
La 39,1 = Co 15 und La 59,37 = Co 35*

*B Str. 40-41 / C Str. 127-127 [132-133] / E Str. 192-196 (La 39,1)*

---

### **B 40-41**

*B 40*

- I Vns hat der winter geschadet vber al.  
 haide vnde walt sint baide nv val.  
 da manig stimme vil sv̄se inne hal.  
 sehe ich die megede an der strasse den bal.  
 5 werfen so keme vns der vogele schal.

*B 41*

- II [ ]ohte ich verslaffen des winters zit.  
 wache ich die wile so han ich sin nit.  
 das sin gewalt ist so brait vn̄ so wit.  
 wais got er lat doch dem maien den strit.  
 5 so lise ich blv̄men da rife lit.

### **C 132-133**

*C 132*

- I Vns hat der winter geschadet vber al.  
 heide un̄ walt sint beide nv val.  
 da manig stimme vil sv̄sse inne hal.  
 sehe ich die megede an der strasse dē bal.  
 5 w'erfen so keme vns d' vogele schal.

*C 133*

- II Mōhte ich v'slaffen des winters zit.  
 wache ich die wile so han ich sin nit.  
 dc sin gewalt ist so breit vn̄ so wit.  
 wais got er lat och den meien den strit.  
 5 so lise ich blv̄men da rife nv lit.

*B Str. 40-41 / C Str. 127-127 [132-133] / E Str. 192-196 (La 39,1)*

---

### **E 192-196**

*E 192*

- I Wölt der wint' schier zer gan.  
 so liez ich alle min sorge die ich han.  
 anders hat er mir niht getan.  
 wenne daz er lenget den liebē wan.  
 5 mir sol ein fraude mitten ī dem meyen enstan.

*E 193*

- II Ich wŷsche daz der winter zerge.  
 wenne er enhat fraude niht me.  
 wenne kaltē wint v̄n dorz<sup>v</sup> regen v̄n sne.  
 daz tūt den augen unsanfte we.  
 5 selic si grūne laup v̄n cle.

*E 194*

- III Moŷtich v'slaffen des winters zit.  
 wache ich die wile so han ich sinen nit.  
 daz sin gewalt ist so lanc v̄n so wit.  
 weiz got er lat dem meyen den strit.  
 5 so lise ich blūmen da nu der riffe lit.

*E 195*

- IV Vns hat der winter geschadet ŷber al.  
 heyde v̄n walt die hant beide vngeval.  
 da manic stimme inne vil sūzze erschal.  
 sehe ich die megde an der strazzen den bal.  
 5 werfen so kummet vns der vogel schal.

*E 196*

- V Swaz mir nu wirret des wirt allez rat.  
 swie mir der mūt bi der erden nu stat.  
 noch kummet die zit daz er in die sunnē gat.  
 tūt man daz man mir gelobet hat.  
 5 owe wie *hohe* denne min hercze stat.

**B Str. 77-81**

*B 77*  
 I Wie sol man gewarten dir.  
 welt wilt dv also winden dich.  
 wenist dich entwiden mir.  
 nain ich kan och winden mich.  
 5 dv wilt sere gahen.  
 vn̄ ist och vnnahē.  
 das ich dir noch svle versmahen.

*B 78*  
 II Dv hast lieber dinge vil.  
 der mir aines werden sol.  
 welt wie ich das verdienen wil.  
 doch solt dv gedanken wol.  
 5 obe ich ie getrete.  
 ffs von miner stete.  
 sit dv mich dir dienen bete.

*B 79*  
 III Welt dv solt niht vmbe das.  
 zvrnen das ich lones man.  
 tröste mich ain wenig bas.  
 sich mich minneclichen an.  
 5 dv maht mich wol pfenden.  
 vn̄ min hail erwenden.  
 das stet vrowe in dinen henden.

*B 80*  
 IV Ich enwais wie din wille ste.  
 wider mich der mine ist gvt.  
 wider dich was wilt dv me.  
 welt von mir wan hohen mv̄t.  
 5 wilt dv besser wunne.  
 danne man dir gv̄nne.  
 vröde vn̄ der gehelfen kv̄nne.

*B 81*  
 V Welt tv̄ me des ich dich bitte.  
 volge wiser lüte tv̄gent.  
 dv verderbest dich da mitte.  
 wilt dv minnen tören ivgent.  
 5 bitte die alten ere.  
 das si wider kere.  
 vn̄ aber din gesinde lere.

**C Str. 220-224**

*C 220*  
 I Wie sol man gewartē dir.  
 welt wildiv also winden dich.  
 wenest dich entwiden mir.  
 nein ich kan och windē mich.  
 5 dv wilt sere gahen.  
 vn̄ ist och vnnahē.  
 dc ich dir noch svle v'ersmahen.

*C 221*  
 II Dv hast lieber dinge vil.  
 der mir eines w'den sol.  
 welt wie ich dc v'dienen wil.  
 doch solt dv gedanken wol.  
 5 ob ich ie getrete.  
 ffs vō miner stete.  
 sit dv mich dir dienen bete.

*C 222*  
 III Welt dv solt niht vmbe dc.  
 zvrne das ich lones nam.  
 tröste mich ein wenic bas.  
 sich mich minneclichē an.  
 5 dv maht mich wol pfendē.  
 vn̄ min heil erwenden.  
 dc stet frowe in dinē henden.

*C 223*  
 IV Ich en weis wie din wille ste.  
 wid' mich d' mine ist gvt.  
 wider dich wc wildvs me.  
 welt vō mir wa hohen mv̄t.  
 5 wilt dv besser wūne.  
 danne man dir gv̄nne.  
 frōde vn̄ der gehelfen kv̄nne.

*C 224*  
 V Welt tv̄ me des ich dich bitte.  
 volge wiser lüte tv̄gent.  
 dv v'derbest dich damitte.  
 wilt dv minen torē ivgent.  
 5 bitte die altē ere.  
 dc si wider kere.  
 vn̄ aber din gesinde lere.

**A Str. 130-132**

*A 130*  
 I Werlt dv ensolt niht umbe dc  
 zvrnen ob ich lones man.  
 gr̄tze mich ein wenic baz  
 sihe mich minneclichen an.  
 5 dv maht mich wol pfenden  
 vn̄ min heil erwenden  
 dc stet frowe in dinen henden.

*A 131*  
 II [ ]u hast lieber dinge vil  
 der mir eines werden sol.  
 werlt wie ich dc dienen wil  
 doch solt dv gedanken wol  
 5 obe ich hie getrete  
 vūz von miner stete  
 sit dv mih dir dienen bete.

*A 132*  
 III Wie sol ich gewarten dir  
 welt wilt also winden dich.  
 wenes dv dich entwiden mir.  
 nein ich kan och winden mich  
 5 dv wilt sere gahen.  
 vn̄ ist vol vnnahen.  
 daz ich dich noch svl versmahen.

**E Str. 115-120**

E 115

- I Wer mac dir gewarten  
werlt wildu alsus vinden dich.  
du wēnest dich entwenden mir.  
nein ich kan auch vinden mich.  
5 du wilt sere gahen.  
vñ ist vil vnnahen.  
daz ich dich sol versmahen.

E 116

- II Dv hast guter dinge vil.  
der mir einez werden sol.  
werlt wie ich daz verdienen wil.  
io solt du gedenken wol.  
5 ob ich getrege  
füz von miner stete.  
sit du mich dir dienen bete.

E 117

- III Werlt du solt niht zvrnē  
ob ich dich lones mane.  
grūzze mich ein wenic baz  
sich mich wunnēclichen ane.  
5 du maht mich vil wol pfenden.  
vñ alle min heil erwenden.  
daz stet frauwe an dinē henden.

E 118

- IV Werlt tū des ich dich bite.  
minne wiser lūte tugent.  
du verderbest dich damite.  
wil du minnē toren iugent.  
5 bite die alten ere.  
daz sie wider kere  
vñ aber din gesinde mere.

E 119

- V Werlt wie lange sol ich gern.  
du weist wol wes vñ wa.  
du müst miner fraude enpern.  
mir enwerde būz alda.  
5 get heim hie ist gesungen.  
wirde ich hie verdrungen.  
so beslūzze ich mine zvnngen.

E 120

- VI Ich han ir gedienet so  
w<sup>l</sup>t daz ich mis niht schōme.  
swie du mich mit lone makes fro.  
dir geschiht vil lihte alsame.  
ich wōlte oc ein vil cleine.  
weistu waz ich meine.  
wider liebe liep daz eine.

**O Str. 27-31**

O 27

- I wer mach nv ghewarten dir  
werlt wilt alsus vinden dich //  
du wenes dich vnt vinden mir /  
neyn ich kan ouch vinden mich //  
5 du wilt sere gahen /  
vñ ist harte vnnahen /  
noch daz ich sūle vür smahen

O 28

- II du hast gūter dinge vil /  
der mir eynez w<sup>l</sup>den sol //  
werlt wie ich daz vür dienen wil /  
ia soltv ge danken wol //  
5 ob ich ie ghetrete  
fūz von miner stete /  
sit div mich dir dienen bete

O 29

- III werlt dv solt nicht vmme daz  
tzornen ob ich dich lones mane  
grūze mich eyn wenich baz /  
sich mich willichlichē ane /  
5 du mach mich wol phendē /  
al myn heil ir wenden /  
daz stet vrouwe an dinē henden

O 30

- IV werlt tū me des ich dich bite /  
mīne wiser livte tugent  
dv vür terbes dich da mite /  
wiltu minē torē jugent  
5 bitte die altē ere /  
daz sie wed<sup>s</sup> kere /  
vñ aber din ghe sinne lere

O 31

- V werlt wie lange sol ich geren /  
dv weist wol wes vñ wa  
dv [.....]  
[.....]  
5 [.....]  
[.....]  
[.....]